

Bericht der Prüfer:innen des Bundesrechnungshofs deckt systematische Misswirtschaft beim Projekt Donauparkstadion auf - die Ansammlung dieser 'Schlampereien' sind kein Hoppala. Über die selbstverständlichen Umsetzungen der Empfehlungen hinaus fordert LinzPLUS den Rücktritt des ILG Geschäftsführers.

Misswirtschaft beim Donauparkstadion ist kein 'Hoppala'

Im gestern erfolgten mündlichen Bericht der Prüfer:innen des Bundesrechnungshofs im Rahmen einer Sondersitzung des Kontrollausschusses wurde erst so richtig klar, „*wie systematisch die ‚Schlampereien‘ erfolgt sind*“, so Lorenz Potocnik, der das ‚Lugerstadion‘ als einziger von Beginn an scharf kritisiert und bekämpft hat und über wiederholte Anfragen um Aufklärung und Transparenz bemüht war.

ILG-Geschäftsführer Markus Eidenberger hat die wesentlichen Verhandlungen (Urkalkulation) praktisch geheim, ganz alleine geführt, eine Million zu viel überwiesen, wesentliche Prüfungen unterlassen und wichtige Entscheidungen nicht schriftlich festgehalten, die Miethöhen nicht auf Marktkonformität (Begünstigungen?) hin geprüft, integrale Bestandteile des Stadions herausgenommen und anders bezahlt und auch im Nachgang keine Bemühungen unternommen, zu viel bezahltes Geld zurückzufordern.

“Die Ansammlung dieser ‘Schlampereien’ wirft zwei wesentliche Fragen auf, die beantwortet werden müssen. Der Geschäftsführer selbst und der Bürgermeister werden dabei nicht wirklich helfen:

Erstens: *Wollte der Geschäftsführer (natürlich in Absprache mit der Politspitze) die von Anfang an bekannte Gesamtsumme der Öffentlichkeit und dem Gemeinderat gegenüber verschleiern (um so das Stadion überhaupt zu ermöglichen)?*

Zweitens: *Wurde womöglich ganz bewusst überbezahlt, um so später über Umwege ‘Sponsoring’ für den von der SPÖ protegierten Fußballverein zu ermöglichen?“*

LinzPLUS Anfrage 2024 einfach verweigert

Um die politisch genehmigte Summe offiziell nicht zu überschreiten und so einen rechtsgültigen Gemeinderatsbeschluss herzustellen, wurden integrale Teile des Stadions herausgenommen und offensichtlich am Gemeinderat vorbei - über andere ILG-Töpfe - bezahlt. *“Weil das ganze Projekt schon so ‘gestunken’ hat, habe ich im Juni 2024 erneut die Frage nach den Gesamtkosten gestellt. Die Antwort wurde mir vom damals amtsführenden Bürgermeister Dietmar Prammer im September 2024 aus Gründen der ‘fehlenden Zuständigkeit’ verweigert.”* so Potocnik, der darauf hinweist, dass *“die gleiche Frage ein Jahr zuvor (damals noch Klaus Luger) kein Problem war und korrekt beantwortet wurde.”* Im Nachhinein ist klar warum. Die Kosten sind nochmals von 43,8 Mio € (Sept. 2023) auf fast 60 Mio € explodiert. Das ist doppelt so viel wie ursprünglich beschlossen.

Genau diese bewusste Intransparenz und mangelnde Information an den Gemeinderat kritisiert auch der Bundesrechnungshof scharf.

ILG-Geschäftsführer rücktrittsreif

Was sind die Konsequenzen, wer übernimmt die politische Verantwortung dafür? „Jetzt so zu tun, als würden die Empfehlungen eh brav abgearbeitet werden, ist zu wenig.“ so Potocnik wütend über den erneuten ‘Einzelfall’. *“Was da passiert ist, war kein Hoppala, sondern vorsätzlich, um die echten Kosten zu verstecken und geheime Abmachungen zwischen Firmen und Geschäftsführung zu verdecken. Der ehemalige Bürgermeister, der damals die Strippen gezogen hat, ist bereits weg – aber was ist mit dem Geschäftsführer der ILG?”*

Lorenz Potocnik fordert ernstzunehmende Konsequenzen für die Art und Weise, wie hier verschleiert und großzügig Steuergeld ausgegeben wurde. Gerade in Hinblick auf das nächste Großprojekt der Stadt (Neues Rathaus) braucht Linz fachliche Kompetenz, Unabhängigkeit und Verantwortung gegenüber den Linzer:innen, nicht einer einzelnen Partei oder dem Bürgermeister gegenüber.